Das deutsch-canadische Hilfswerk für Europa

Dankschreiben

Anstalten „Hephata."

Treysa, den 10. August 1922.

Lieber und verehrter Herr Bruder!

Heute durften wir die reiche Gabe von 25 Dollar und Ihre lieben Zeilen vom 20. Juli in Empfang nehmen.

Ich kann Ihnen nicht sagen, wie innig und herzlich wir zum Danke gestimmt sind ob dieser reichen und gerade jetzt so besonders willkommenen und wertvollen Hilfe. In den letzten Wochen häuften sich die Rechnungen in erschreckender Weise. Es werden vielfach jetzt in Deutschland nur noch Waren geliefert, wenn man vorher bezahlt. So verlangte ein Geschäft die vorherige Einsendung von 150,000 Mk., um uns die dringend nötigen Waren zu liefern. Es fehlte uns völlig an dieser Summe, ja, es fehlte uns noch viel mehr, um sonstige sehr hohe Rechnungen begleichen zu können. Da stellt sich nun Ihre reiche Gabe ein und hilft uns, wieder ein gut Teil unserer Schulden abzutragen.

Im Geiste drücke ich Ihnen, lieber Herr Bruder, die Hand und danke Ihnen so warm und innig, als es nur auf dem kalten Papier möglich ist. Der Herr segne es Ihnen reichlich, was Sie einem für unsere Aermsten und Geringsten getan und erquicke Sie durch die Gewißheit, daß Er, der nicht einmal einen Becher kalten Wassers will unbelohnet und ungesegnet sein lassen, Ihnen aus dem Reichtum Seiner Gnade viel Stärkung am inwendigen Menschen zu geben weiß.

Am 27. Juli schrieb ich Ihnen von der zunehmenden Teuerung. Heute sind die Zahlen, die ich Ihnen damals nannte, schon längst überholt. Heute kostet ein Zentner Weizen schon 1,400 Mk., ein Ei 7 Mk., ein Liter Milch 11 bis 14 Mk., ein Pfund Zucker etwa 35 Mk., 1 Pfd. Fleisch etwa 100 Mk. usw.

Bitte, übermitteln Sie auch allen, die bei der Gabe beteiligt sind, unseren allerinnigsten und herzlichsten Dank und sagen Sie ihnen, daß die Gabe uns in sehr schwerer Zeit zur besonderen Hilfe und Stärkung innerlich und äußerlich gereichte.

Zum Schluß muß ich Ihnen noch sagen, daß ich Ihnen durchaus zustimme, daß ein Teil unseres deutschen Jammers und Elends zurückzuführen ist auf die deutsche Uneinigkeit. Es ist ein Jammer, zu sehen, wie immer wieder das alte deutsche Erbübel weiter beharrlich sich fortsetzt in unserem Volke. Hier und da allerdings kann man Anzeichen davon merken, daß manche zur Einsicht kommen, die bis dahin eine solche noch gar nicht gewinnen wollten.

Und nun seien Sie herzlich Gott befohlen. Gedenken Sie, bitte, auch fernerhin unserer und lassen Sie sich brüderlich und innig grüßen von

Ihrem
Dr. Schuchard.

P.S.—Herzlich bitte ich auch, Herrn Pastor Willing, dem ich nicht selbst schreiben kann, da ich seine nähere Anschrift nicht kenne, unseren innigen und warmen Dank für seine Gabe zu übermitteln. Ein Dollar ist ja jetzt etwa 750 Mk. wert.

Diakonissen-Mutterhaus und Kranenhaus, Danzig.

Danzig, den 9. August 1922.

Lieber Herr Amtsbruder!

Aus einer fast trostlosen Lage heraus, angesichts des so furchtbar hochgestiegenen Dollar und der Aussicht, daß eine Besserung trotz aller Verhandlungen in London für unser deutsches Vaterland nicht erfolgen wird, danke ich Ihnen umsomehr für Ihre Zusendung von 25 Dollar. Sie sind uns eine wirkliche Hülfe, denn bei dem Stande des Dollars von rund 750 deutscher Mark lösen wir dafür den ungeheuren Betrag von 18,750 Mk. Also nochmals treuen und herzlichen Dank; ich drücke Ihnen im Geiste warm die Bruderhand.

Ja, die Lüge von Versailles wird einst als solche gebrandmarkt in der Welt dastehen, und das Deutschtum kann ja vielleicht wieder etwas heraufkommen, wenn es nicht inzwischen vollständig zugrunde gegangen ist. Aber meine Befürchtungen sind sehr groß, und unbegreiflicherweise steht Amerika einer wirklichen Hülfeleistung an Deutschland bisher völlig fern. Unbegreiflicherweise und doch auch begreiflicherweise, denn jede Hülfe, die es leisten würde, würde in den weit aufgetanen Rachen von England, ganz besonders Frankreich und Belgien verschwinden. Die Lage ist zu trostlos: Immer neue Kontrollen über die Einkünfte will Frankreich aufdrücken, schließlich ist das Sklavenvolk der Deutschen wirklich nur noch der arbeitende Sklave und hat im eigenen Lande nichts mehr zu sagen. — Ob's dahin kommt? — Das steht bei Gott. Der ist meine einzige Hoffnung; auf Menschen für die Rettung Deutschlands zu rechnen, habe ich aufgegeben. Aber Gott der Herr ist ja eine feste Burg und ein Fels, auf dem man mit seinem Glauben fest stehen darf. Doch wäre es vermessen, bei allem heißen Flehen der Seele zu Gott um Hülfe für unser Vaterland nicht hinzuzufügen: „Nicht mein, sondern Dein Wille geschehe"; seine Weisheit kann ja ganz andere Wege mit unserm Volke haben, in die allergrößten Tiefen hinein, aus dem kein Emportauchen mehr möglich wäre; und auch dann wären diese Wege unseres Gottes untadelig und gut, und verdient hätte unser deutsches Volk es sicherlich. Bei solchem Urteil muß man sich von Selbstgerechtigkeit freihalten und als ein ganz armer Sünder vor ihm stehen, der ihm nicht auf eins antworten kann, dann hebt er den Sünder mit seiner Gnadenhand vielleicht in die Höhe und zieht ihn an sein Herz. Ach, möchte doch solch ein Geist durch unser ganzes Volk gehen, und dann unser Volk diese Erfahrung machen!

Ich freue mich von ganzem Herzen des Gedeihens unserer Bruderkirche, des Fortschrittes des Lutherturms, in Amerika und in der ganzen Welt. Es geht doch in unseren Tagen infolge der Erschütterung durch den Weltkrieg, infolge der Erbitterung über die große Verlogenheit der Welt durch die Kirchen des Lutherturms ein gewaltiger, starker Zug zur Einheit hindurch. Gott der Herr wolle sich dazu bekennen, insonderheit den alten Glaubensgeist in ihr erhalten und zu immer helleren Flammen anfachen. — Ja, wir wollen die Bekenntniskirche, und Ende des Mts. beginnen ja die endgültigen Verhandlungen darüber. Ich fürchte nur, daß von mancher Seite mancher Tropfen Wasser in den Wein des Bekenntnisses hineingegossen wird. Ich bin in alledem mit Ihnen ganz eins; aber wenn Sie vom Trennung von Staat und Kirche sprechen, so richten Sie bitte Ihr Augenmerk darauf, daß die evangelische Kirche Deutschlands in der allergrößten Abhängigkeit vom Staate bleibt, weil er sie finanziert. Wer Geld gibt, hat auch Rechte. Ich wünschte, Deutschland hätte eine ganz freie Kirche, die dann auch in der Lage wäre, dem Staate die volle Wahrheit ins Angesicht zu sagen.

Herzlich bitte ich Sie wieder, vergessen Sie uns auch in Zukunft nicht. In den letzten Monaten sind die Preise hier für alles ins Ungemessene gestiegen worden. Wir gehen einem sehr schweren Winter entgegen. Hier kommen noch lange nicht bessere Zeiten.

Mit herzlichem, brüderlichem Gruß
Ihr
Von Hülsen, Sekr."

Das Hilfswerk des Fürsorgevereins für deutsche Rückwanderer

Da ich im Begriff stehe, Canada zu verlassen, so drängt es mich, allen denjenigen Gemeinden und Pfarrhäusern, die mich so liebevoll aufgenommen und das Werk, an dem ich arbeite, so freundlich unterstützt und gefördert haben, meinen herzlichen Dank und ein „Vergelt's Gott" zuzurufen.

Da meine ehemaligen Gemeindeglieder aus Wolhynien zu den verschiedenen Synoden, kirchlichen und christlichen Gemeinden gehören, so hatte ich den großen Vorzug, aus den verschiedenen Gemeinden Einladungen zu erhalten. Und durfte ich in 55 Gemeinden weilen, wo ich auch Gottes Wort verkündigen und über die Lage unserer Brüder im alten Lande berichten durfte.

Die Spenden und die Beträge für unser Siedlungswerk betrugen im Ganzen $6,492.00; das ergab in Deutschland die Summe von 1,000,000 deutscher Mark.

Das Geld ist nun in folgender Weise angewendet worden:

Frei an Asthma Leidende

Eine neue Heilmethode die jeder gebraucht und ohne Zeitverlust gebrauchen kann.

Wir haben eine neue Methode um Asthma zu heilen, und wir wünschen, daß Sie dieselbe unserer Kosten versuchen. Es macht gar nicht aus, ob Ihr Fall neu oder schon alt ist. Sie mögen nur von vorübergehender oder an chronischer Asthma leiden, Sie sollten sofort um einen freien Versuch unserer Methode senden. Es macht auch gar nichts aus, in welchem Alter Sie leben, wie alt Sie sind, oder welche Profession Sie haben, wenn Sie von Asthma geplagt werden, sollte unsere neue Methode Sie prompt heilen.

Ganz besonders wünschen wir diese neue Methode an scheinbar hoffnungslose Fälle zu senden, wo alle Arten von Einatmer, Hände, Opium-Preparationen, Dämpfe, „Patent Medizin" usw. versagt haben. Wir möchten jedermann auf unsere Kosten beweisen, daß unsere neue Methode imstande ist Atemnot, Husten und Schmerzen in der Brust sofort und für immer vollständig zu heilen.

Diese freie Offerte ist zu wichtig um den ersten Tag unbenützt vorübergehen zu lassen. Schreiben Sie jetzt und beginnen Sie mit dem Gebrauch dieser neuen Methode sofort. Senden Sie kein Geld. Schicken Sie uns no Coupon. Tun Sie es noch heute.

Freier Asthma Coupon

Frontier Asthma Co., Zimmer 949G Niagara und Hudson Str., Buffalo, N. Y.
Senden Sie freie Versuchsmethode an:

.....
.....
.....

Für unser Siedlungswerk die deutsche Landsiedlung	200,000
Für den Verein deutscher Wolhynier	29,000
Für die Heimkehr	12,000
Für anderweitige Unterstützungen	20,000
Für den Fürsorgeverein für deutsche Rückwanderer	40,000
Reisekosten	100,000
Kassa-Bestand	599,000
Mk.	1,000,000

Diejenigen Gesuche, welche die in Deutschland befindlichen Flüchtlinge an uns gerichtet haben, konnten wir einigermaßen befriedigen. Sechs Familien konnten wir aus dieser Summe auf dem Lande ansiedeln, während wir im Ganzen gegen 120 Familien, meist Wolhynier, auf dem Lande angesiedelt haben. Dadurch haben wir nicht nur diesen Familien, sondern auch dem gesamten deutschen Volk einen Dienst erwiesen. Das deutsche Volk ist heute sehr gedrückt und liegt in jeder Beziehung sehr darnieder. Die Stärkung der Landbevölkerung ist in Bezug auf das kirchliche Leben und das wirtschaftliche sehr wichtig und Gott Lob, daß wir darin einen Anfang machen konnten. Jetzt ist der Weg nach Polen auch schon offen. Pastor Kersten in Roschischtsche gründet ein Flüchtlingsheim; Pastor Uhle in Heimtal hat sich 400 Waisenkinder aus dem Hungergebiet geholt, die er verpflegen möchte; man kann auch schon Einzelpakete mit Lebensmitteln nach Rußland senden. Die deutschen Gemeinden des Bachmuter Kreises im Gouvernement Jekaterinoslaw haben zu uns einen Delegaten geschickt mit der Bitte, ihnen einen Traktor zu senden, da sie sonst ihr Land nicht bestellen können. Für alle diese Zwecke haben wir aus den canadischen Geldern noch 599,000 Mark in unserer Kasse, hoffen aber zu Gott dem Herrn, daß er auch fernerhin uns Kraft, Mittel und Wege geben wird, um auch weiterhin die Aufbauarbeit dort leisten zu können, wo Er uns hingestellt hat. Allen denjenigen, die uns bisher geholfen haben, und besonders auch unserem Generalvertreter für Canada, Herrn G. L. Maron, 676 Main Str., Winnipeg, Man., spreche ich nochmals herzlichen Dank aus. Ich weiß, daß auch hier mancher schwere Druck auf den Herzen liegt. Ich danke meinen lieben Freunden, daß sie so vertrauensvoll mir ihr Leid klagten und mich hineinschauen ließen in die oft so schweren wirtschaftlichen und auch kirchlichen Schwierigkeiten und Nöte. O, ich hab's tief empfunden, daß Ihr lieben Freunde auch hier in harter Arbeit und, was das geistlich-kirchliche Leben anbetrifft, auch oftmals auf schwerem Posten und in heißem Kampfe steht. Aber ich rufe den Einzelnen und den Gemeinden zu: „Seid stark in dem Herrn!" Unseres treuen Herrn und Heilandes Wille, Kraft und Herrlichkeit muß sich durchsetzen, sowohl beim Einzelnen, als auch in jeder einzelnen Gemeinde und in der gesamten Kirche.

Wenn der Herr sich durchsetzt bei den Einzelnen, dann hat jeder Einzelne Trost und Klarheit; wenn er sich in der Gemeinde durchsetzt, dann ist die Gemeinde eine gar liebliche Stätte, wo es viel Friede und Freude gibt; und wenn er sich in der Gesamtkirche durchsetzt, dann gibt's auch herrliche Einigkeit, wie er gebetet hat: „Auf daß sie alle Eines wären." Also wie schwach wir auch sind — wir dürfen uns aber des Herrn rühmen und Seiner freuen und getrösten. Sollte ich jemandem Unrecht getan haben, so bitte ich es zu verzeihen. Gott befohlen!

Mit herzlichem Dank und Gruß
Pastor Ernst Althausen.

Holsteiner Hilfsverein, Winnipeg, Canada

Endlich, endlich kann ich allen Holsteinern hierzulande die Mitteilung machen, daß das langersehnte Ziel erreicht ist. Wir haben nämlich aus unserer Heimatskolonie Holstein (Gouvernement Saratow) die freudige Mitteilung erhalten, daß unsere durch den Verein der Wolgadeutschen in Berlin gesandten Lebensmittel dort angekommen sind, wenigstens die ersten Sendungen, und daß die größte Not damit ihr Ende erreicht hat. Die Lage in Holstein ist, wie es scheint, etwas günstiger als in anderen Dörfern und Gegenden. Zwecks Hilfe an einzelne Familien und Privatpersonen, auch für Kleidung, nimmt der untenstehende Zentralausschuß weitere Gaben an.

Den Holsteinern bei Shattuck, Oklahoma, diene zur Nachricht, daß die 10 Fooddrafts, die von dort geschickt wurden, glücklich in Holstein angekommen sind und zwar 12 Pud und 10 Pfund Mehl, 6 Pud und 5 Pfd. Reis, 200 Büchsen Milch, 100 Pfund Fettstoffe, 100 Pfd. Zucker und 30 Pfd. Tee.

Wenn die Lage gegenwärtig in Holstein auch etwas besser ist, so ist die Not in den Wolgakolonien indessen noch längst nicht vorüber; sie wird vielleicht im kommenden Winter wieder viele Opfer fordern, wenn wir hier nicht rechtzeitig Vorkehrungen dagegen treffen. Der Zentralausschuß für Canada nimmt nach wie vor Gaben zur Linderung für die allgemeine Not entgegen. Solche Gaben sind zu senden an Herrn G. L. Maron, 676 Main Street, Winnipeg, Man.

Der Schatzmeister des hiesigen Holsteiner Hilfsvereins, Herr G. Fritzler, wird später über die Gesamteinnahmen und Ausgaben Bericht ablegen.

Der Vorstand des Vereins sagt allen denen, die uns bisher in unserem Hilfswerk unterstützt haben, den herzlichsten Dank.

Fred Winick,
Vorsitzender des Holsteiner Hilfsvereins.
620 St. Johns Ave., Winnipeg, Man.

Holstein, Saratow,
den 23. Juni 1922.

Liebe Brüder David und Heinrich sammt euren Familien!

Da ich nun wieder Briefe von euch erhalten habe, in welchen so manche Fragen gestellt waren, so bin ich heute bereit, dieselben zu beantworten:

1. Als ich auf der Handelsschaft war im vergangenen Winter mit dem früheren Schreiber Borger seinem Sohn Konstantin und ein Waldfürst, ein Russe namens Schebarschin und D. Kwint von Dreispitz, fuhren wir per Eisenbahn via Balaschow, Tambow, Kalow, Smolensk, Witebsk, von dort zurück nach Smolensk und südlich nach Brjansk. Dort wurden wir von den „Gubsojus" angewiesen, an der Station Susemka an der Grenze unsere Waren gegen Brot umzutauschen. An diesem Ort sind wir am 24. Dezember 1921 angekommen; von Kamyschin waren wir abgefahren am 24. November; unsere Waren waren 2 Grasmaschinen, 1 Buker, 5 Putzmaschinen, außerdem Schaffelle, Pelze, Filzstiefel und viele, viele andere Dinge, die der Hunger ausgepreßt hatte, im ganzen 8 Kisten mit verschiedenen Sachen. Dieses alles haben wir umgetauscht gegen Roggen, sodaß wir bis zum 24. Januar 1922 von dort abgereist sind mit 983 Pud Roggen, und am 24. Februar sind wir zu Hause angekommen. Unser Handel war nicht vom Besten, aber dennoch haben wir manchem das Leben gerettet mit dem wenigen, denn die Hungersnot war zu dieser Zeit aufs Höchste gestiegen. Die Reise war sehr schwer und in meinem ganzen Leben möchte ich eine solche Reise nicht nochmals machen, denn Dank bekommt man keinen für alle Mühe und dreimonatiger Abwesenheit.

2. Wie es steht mit meiner Wirtschaft. Ich habe ein Pferd, eine Kuh, dieses Jahr altmeltig und ein Rind dreijährig, 3 Hühner, 13 Junge: Das ist alles von Vieh und Geflügel was Leben hat auf meinem Hof. Meine Aussaat war 34 Faden Korn, 9 gerüstevoll; später, nach dem Dreschen werde ich die Pudzahl schreiben. Weizen hatte ich 50 Faden und es gab 6 gerüstevoll. Hafer, Gerste und Wicken, mit Hafer gemengt, hatte ich 24 Faden, es gab 2 gerüstevoll, Sonnenblumen 30 Faden, Welschkorn 26 Faden, Erbsen 4 Faden, Arbusen 15 Faden, Kartoffeln 8 Faden und 24 Faden Hirse; die ist noch grün; alles zusammen 8 Desjatinen und 23 Faden.

Ich und mein Schwager David Borger arbeiten zusammen; jeder hat ein Pferd. Das Land ist jetzt schon drei Jahre auf Aecker, wird aber wieder auf einzelnen Besitz übergehen; bei uns Holsteinern ist alles fertig, nur noch die Pfosten zu stellen und zu verspielen; bei uns wird es gruppenweise verschnitten, auf je 100 Dusch in der Gruppe, sodaß wir in unserer Grenze 11½ Gruppen haben. Wißt Ihr auch, daß unsere Grenze nicht mehr so groß ist, wie sie war? Uns wurde die Grjasnuka abgeschnitten und den Tscherbakowkern zugeteilt vom Lotzekop, wo die Grenze durchkam, vor der Wasserbaracke rüber zum Krafter Köpge ist uns alles weggefallen. Der Wald ist nicht mehr das Eigentum des Dorfes, den hat die Regierung in ihren Händen und wenn wir Holz brauchen, müssen wir erst von ihr kaufen.

Genug für diesmal; ich werde in der Zukunft immer Bericht geben von Allem.

Euer Bruder
Gottfried Winick.

Hilfskomitee in Holstein,
Saratow a. d. Wolga.
Den 27. Juli 1922.

Liebe Landsleute in Canada und den Ver. Staaten von Nordamerika.

Ich bin überzeugt, daß es euch alle interessiert, etwas von Holstein zu hören, und aus eigener Erfahrung ist leicht sprechen. Ich erinnere mich noch, wenn ich jahrelang von Holstein getrennt war, war ich aufs höchste interessiert, wie und was, sogar kommt einem der Gedanke: „Sollte denn das Büschge am Dreispitzer Weg noch auf seinem Platz stehen?" So möchte ich heute sagen: „Ja, es steht noch." Es hat schon so manche Veränderung gegeben, ich weiß, eure Gedanken sind noch da, wo Ihr Holstein verlassen habt, manche haben es verlassen zur Zeit, da der G. Th. Brandt (gestorben 1921) noch Kreisschreiber war, andere wieder, da der D. G. Borger (wohnt jetzt in Dobrinka als Volksrichter) Kreisschreiber war; das ist alles weg, d. h. das Amt, das Gebäude steht noch und ist eingenommen zu einer Kinderkrippe. Hinter dem Kreishaupt klappert noch die alte Baie Mühle, bald langsam, bald schnell, weil das Rad in der einen Hälfte mehr Wasser hält als in der anderen, (der Müller ist Lochmann aus Stephan). In der Bolnitje haben wir immer noch den alten bekannten Feldscher R. R. Wollert, jetzt 55 Jahre alt; in seinem praktischen Leben hat er sich gute Kenntnisse gesammelt, ist bei allen Menschen, die ihn kennen, beliebt. Der alte Schulmeister liegt schon eine geraume Zeit im kühlen Schoß der Erde; heute dient als Schulmeister ein Mann aus Wolhynien, Julius Reiser, ein passender Mann für Holstein; das Schulhaus dient gegenwärtig als Speisesaal für die Kinder der amerikanischen Küche.

Was weiter das Kolonieamt anbetrifft: Früher war es so, wenn man einen alten Mann nirgends finden konnte, dann hieß es: „Geh nur mol ins Vorsterch, der wird jo dort sei." Jetzt aber ist das Gegenteil der Fall, man sagt nicht mehr „Vorsterch", sondern Soviet und da sitzen junge Männer von Talent und Geschicklichkeit und die Alten sind bei der Feldarbeit, so z. B. bei uns ist der älteste Sohn Georg Heinrich vom Beitze Hannes Vorsitzender, und dem alten Schulmeister sein Sohn Konstantin Eichhorn ist Sekretär, sowie dem alten Kreissotzki „Schetire" sein jüngster Sohn David ist Dorfschütz. Sie haben diesen Sommer den Soviet im alten Schulmeisterhaus, gedenken aber im Winter in eine andere Wohnung überzusiedeln, weil hier fast keine Scheiben mehr sind.

Damit muß ich schließen, möchte aber noch einiges bekannt machen: Der Reinhard Herner fragt, ob sein Schwager Friedrich Kelln noch in Winnipeg ist; wenn ja, einen Gruß.

Es diene euch allen noch zur Nachricht, daß von denen, die abgereist waren nach Amerika, gestern, am 26. Juli, zurückkamen: 1. der Speltakers J. G. Friedrich mit seinem Kind; sein Weib und ein Kind sind gestorben; 2. die Günthers Ansbeth mit Kindern; ihr Mann Friedrich Kelln (Katsi) ist gestorben; 3. dem Mijelese Weiser sein Heinrich mit Frau und Schwesterchen (die Jüngste), 6 Seelen gestorben; 4. dem Schraibs Soldat seine Tochter Susanna hat ihren Vater auch der Erde überlassen. Bender Janke Adam mit seiner Familie von sieben Seelen ist ausgestorben auf diesem Wege.

Vorsitzender: Jakob Beitz,
Sekretär: G. Winick.

Wie der Phönix

Der Phönix war ein märchenhafter Vogel der alten Araber, die glaubten, daß der Phönix am Ende seines Lebens in den Flammen seines Nestes verbrannte und dann wieder jung und frisch aus der Asche erstand. Die Triners Anlagen wurden vor drei Wochen ernsthaft durch Feuer beschädigt. Zwei obere Stockwerke wurden durch Explosionen und Flammen zerstört. Aber gleich dem Phönix erhob sich am nächsten Tage jung und frisch die Triner Fabrik aus den Ruinen. Die Arbeit blieb ununterbrochen und jeder Kunde kann seine beliebte Magenarznei, Triners Bitter-Wein, erhalten und es ist als wäre nichts passiert. Gerade jetzt brauch man diese verläßliche Arznei, die unübertroffen ist für schlechten Appetit, Verstopfung, Blähung der Gedärme, Kopfschmerzen und allgemeine Müdigkeit. Triner's Liniment ist eine andere zeitgemäße Arznei. Es bringt sichere Linderung in Fällen von Rheumatismus, neuralgischen Schmerzen, Lumbago usw. Ihr Druggist oder Medizinhändler kann alle Triners Medizinen besorgen. Bestehe auf Triners.

Joseph Triner Company Limited,
852 Main Str., Winnipeg, Man.

In Regina zu haben bei der Deutschen Buchhandlung, 1708 Rose Str.

Fragt um Triner's Bitter Wein (Preis $1.75), Triner's Liniment u. andere Triner Medizinen in jeder Apotheke. Besteht auf „Triner's". Agenten gesucht.

Haben Sie Verwandte in der alten Heimat,
die Sie herüberbringen möchten?

Die Royal Mail direkt Hamburg-Linie

ist in der Lage, Ihnen mit Rat und Hilfe zur Seite zu stehen. Unsere eigenen Hauptbüros in Berlin—Hamburg—Wien—Budapest—Prag—Graz—Bukarest—Warschau und anderen Hauptstädten befördern unsere Passagiere rasch und sehr zufriedenstellend. Auskunft erteilt jeder Schiffsagent oder die

Royal Mail Steam Packet Co.
H. E. Lidman, General-Agent
312 Second Ave. Minneapolis, Minn.

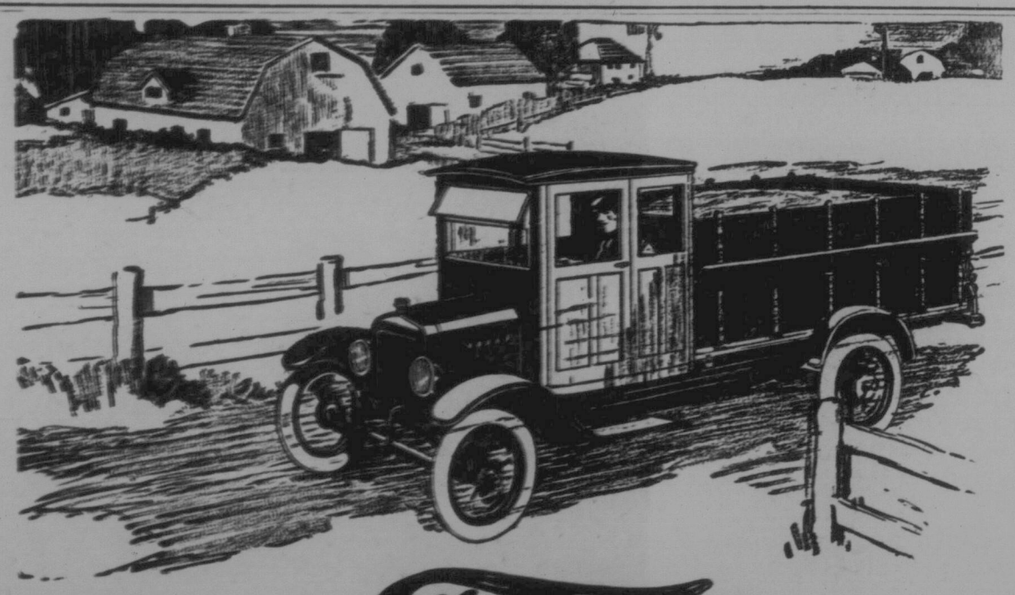
Heilte ihren Rheumatismus

Frau J. E. Hurst, wohnhaft 508 E. Olive St. B-485 Bloomington, Ill., die furchtbare Erfahrungen mit Rheumatismus hatte, will jetzt aus reiner Dankbarkeit allen an Rheumatismus Leidenden mitteilen, wie dieses grausame Leiden auf einfachem Wege geheilt werden kann.

Frau Hurst bietet nichts zum Verkaufe an. Sie schneiden diese Notiz einfach aus der Zeitung und senden dieselbe an die Dame. Fügen Sie Ihren Namen und Adresse bei. Sie werden dann alle Auskunft frei erhalten. Schreiben Sie sofort.

— Bei einem Injurienprozeß meint der Richter: vielleicht entschließen sich die Parteien zu einem Vergleich.

Der Beklagte: „Ach, Herr Richter, mit einem Rhinozeros habe ich ihn ja schon verglichen.



Ford
Lastauto

Halte einmal den Farmer, der einen eignet, an und frage ihn

Es wird sich lohnen, die wahre Tatsachen zu erfahren. Wenn er sein Getreide mit nur zwei oder drei Cent Auslagen per Buschel fahren kann — wenn er 50 bis 55 Buschel aufladen kann — wenn er im Durchschnitt auf der Hin- und Herfahrt 20 Meilen per Stunde fahren kann — dann ist das Ford-Lastauto derjenige Geld- und Zeitsparer, den du dir anschaffen solltest.

Es ist auch ein Geldverdiener. Es war denjenigen Farmern, die ihr Getreide schnell und zur rechten Zeit auf den Markt bringen konnten, mehrere Hundert Dollar wert. Schaffe deinen Weizen frühzeitig in den Getreide-Elevator und erhalte den höchsten Preis.

Ford-Gummireifen auf den Hinterrädern. Spezieller Getreidekasten — Geschlossene Kabine. (Vor allem Unwetter geschützt.)

Spreche mit dem Fordhändler.

Ford
Lastauto
Chassis
$575

Touring Car	$575
Chassis	445
Runabout	495
Starter und elektrische Beleuchtung für erstermähnte Modellen $85 extra.	
Sedan	900
Coupe	840

Geschlossene Modellen, find vollständig ausgerüstet.
Ottawa, Preise F.O.B. Ford, Ont.

FORD MOTOR COMPANY OF CANADA LIMITED, FORD, ONTARIO